

KLAGENFURTER ENSEMBLE

Zeitlose Abrechnung mit dem eigenen Vater

Vor 100 Jahren schrieb Franz Kafka seinen berühmten „Brief an den Vater“. Michael Kuglitsch bringt ihn auf die Bühne des „ke“.

Franz Kafkas „Brief an den Vater“ gilt als eines der Schlüsselwerke zum Verständnis des Prager Autors. Geschrieben im November 1919, ist er eine wahre Fundgrube für Kafka-Biografen, aber auch für psychologisch Interessierte, die darin beispielhaft einen Vater-Sohn-Konflikt vor Augen geführt bekommen.

Auf 103 handgeschriebenen Seiten hatte Kafka seine Beziehung zum übermächtigen Vater aufgearbeitet, von dem er sich zeitlebens missachtet, ja bedroht fühlte. Abgeschickt hat er den Brief nie. Erst 28 Jahre nach dem Tod des Autors wurde der Text veröffentlicht und steht nun im Mittelpunkt eines Theatermonologs, der am kommenden Donnerstag beim „Klagenfurter ensemble“ Premiere hat.

Die Idee dazu hatte Michael Kuglitsch, der als Regisseur und Solo-Darsteller in Personalunion verantwortlich zeichnet. Mit seinem Künstlerkollektiv „Streunende Wölfe“ hatte der 42-Jährige heuer bereits den Kafka-Text „Der Bau“ auf die „ke“-Bühne gebracht. Nun folgt die Inszenierung des berühmten „Briefes“ als eine Art „Konglomerat aus Projektion, Stille, eingespielter Musik und ausgewählten Textpassagen“, sagt Kuglitsch, der hierzulande auch durch Stadttheater-Auftritte im „Freischütz“ oder in „Mutter Courage“ bekannt ist.

Auch wenn der Text um mehr als die Hälfte gekürzt werden musste, so seien in der rund einstündigen Inszenie-



Michael Kuglitsch macht Kafkas „Brief an den Vater“ bühnenreif

rung „alle wichtigen Themen des Briefes“ enthalten, „die Machtlosigkeit gegenüber dem Vater, die eigene Wertlosigkeit, seine Heiratsversuche oder das Verhältnis zum Judentum“.

„Psychische Gewalt ist der rote Faden durch das ganze Stück“, erklärt Kuglitsch, der in dem Text auch eine „Parallele zum Schicksal „vieler geschädigter Jugendlicher“ sieht, mit denen er bisher gearbeitet habe. Im Vergleich dazu wirke Kafka fast „wie ein Hypochonder“ - was dieser selbst so beschrieben habe. „Manche werden sich fragen, warum jammert der so herum?“, sagt Kuglitsch. Ab Donnerstag wissen wir vermutlich mehr.

Erwin Hirtenfelder
„Brief an den Vater“. Theater Halle 11, Klagenfurt; Premiere: 21. November; weitere Termine bis 21. 12, jeweils 20.15 Uhr.
Karten: Tel. (0463) 310 300.

Klagenfurter ensemble bringt Kafkas Brief an den Vater

„Du schlugst mit Worten los“

„Wie kam man nur auf den Gedanken, dass Menschen durch Briefe miteinander verkehren können!“, so Franz Kafka einst. Dennoch schrieb er vor 100 Jahren einen Brief an seinen Vater, der jedoch seinen Adressaten nie erreichte. Literatur, die aber in der Klagenfurter Theater Halle 11 das Publikum erreichen will.

„Du hast mich letzthin einmal gefragt, warum ich behaupte, ich hätte Furcht vor Dir. Ich wußte Dir, wie gewöhnlich, nichts zu antworten, zum Teil eben aus der Furcht, die ich vor Dir habe, zum Teil deshalb, weil zur Begründung dieser

Furcht zu viele Einzelheiten gehören...“, schrieb Franz Kafka vor 100 Jahren seinem „liebsten Vater“.

Dieses autobiografische Stück Literatur ist auf etwa 100 handgeschriebenen Seiten eine Abrechnung mit dem starken, übermächtigen

Vater und zugleich eine Bestimmung des Standortes des damals 36-jährigen Kafka. Mit der Person des berühmten, mit Komplexen und Schuldgefühlen beladenen, stets kränklichen und früh an Tuberkulose gestorbenen Schriftstellers beschäftigte Michael Kuglitsch intensiv.

Der Klagenfurter Schauspieler bringt Franz Kafkas berühmten Brief an den Vater in einer Koproduktion des klagenfurter ensembles mit den Streunenden Wölfen auf die Bühne – unterstützt von David Hofers Videoarbeit und einer musikalischen Erzählebene, für die Manfred Plessl und Oliver Welter verantwortlich zeichnen.

Ch. N. Kogler

„Franz Kafka: Brief an den Vater“:
Premiere am Donnerstag, 21. 11.
(20.15 Uhr), Theater Halle 11,
Klagenfurt. Vorstellungen bis 21.
12. Info: klagenfurterensemble.at.
Karten unter: ☎ 0463/ 310 300.



Franz Kafka (1883 - 1924)



Michael Kuglitsch

44 Wann & Wo



Michael Kuglitsch spielt und inszeniert Franz Kafka. Simone Attisani

Premiere: Kafkas Brief an den Vater

KLAGENFURT. Für die zweite Produktion der „streunenden Wölfe“ hat Michael Kuglitsch einen weiteren Text von Franz Kafka bearbeitet. Diesmal widmet sich der Schauspieler und Regisseur dem „Brief an den Vater“ und bringt diesen in Kooperation mit dem „klagenfurter ensemble“ auf die Bühne im Theater Halle 11. Die Musik stammt von Plessl und Oliver Welter, die Videos von David Hofer. **Premiere: 21. November, 20.15 Uhr.** Weitere Aufführungen: **24., 25. November, 4., 5., 6., 7., 11., 12., 13., 14., 16., 17., 21. Dezember,** jeweils 20.15 Uhr. Karten: 0463/310 300.

Aviso

Empfehlungen der Kleinen Zeitung



Regisseur und Schauspieler Michael Kuglitsch als Franz Kafka

KUGLITSCH

Sicht des Vaters und Antwort des Sohnes

Vor hundert Jahren schrieb Franz Kafka einen rund 100 Seiten langen Brief an seinen Vater Hermann. Er wurde jedoch nie abgeschickt. Der „Brief an den Vater“ ist eine Abrechnung Kafkas mit seinem übermächtigen Vater und eine eigene Standortbestimmung. Dem Schreiben war ein Streit um Franz Kafkas geplante Heirat mit der Sekretärin Julie Wohryzek vorausgegangen. Er

gilt als eines der wichtigsten Zeugnisse zum Verständnis von Kafkas Leben und Werk. Das Klagenfurter Ensemble bringt den „Brief an den Vater“, der erst 1952 in der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht wurde, auf die Bühne.

Klagenfurt. Theater Halle 11, Messeplatz. 4./5./6./7./11./12./13./14./16./17. und 21. 12., jeweils 20.15 Uhr. Karten unter Tel. (0463) 310 300. www.klagenfurterensemble.at

„Brief an den Vater“: Der Kuglitsch spielt den Kafka

KLAGENFURT (chl). Vor 100 Jahren schrieb Franz Kafka einen Brief an seinen Vater, den er allerdings nicht abschickte und der später im Nachlass gefunden wurde. Der Brief ist Literatur und autobiographisches Dokument zugleich.

Michael Kuglitsch hat den Brief dramatisiert und spielt Kafkas „Brief an den Vater“ in eigener Textfassung und Regie im Theater Halle 11. „Besonders wichtig war mir auch die musikalische Erzählebene, bei der mich Manfred Plessl, Oliver Welter, Aretha Franklin, Johann Sebastian Bach perfekt ergänzen und unterstützen. Kein Geringerer als David Hofer wird die Visuals beisteuern“, beschreibt Kuglitsch die Inszenierung.

Die Person Kafka

Nach „Der Bau“ ist es Kuglitschs zweite Bearbeitung eines Kafka-Textes, die er für die Bühne adaptiert. „Was mich an Kafka besonders fasziniert, ist die Person, die hinter der Literatur des Franz Kafka steht. Ich habe mir vorgenommen, mir durch den Text die Person Kafka ‚anzueignen‘, mit anderen Worten: Mit diesem Projekt unternehme ich den Versuch, die Person Kafka zu spielen“, erklärt Kuglitsch. Die besondere Herausforderung dabei war, die Intimität des Briefeschreibens einerseits zu bewahren, andererseits Kafkas Körperlichkeit darzustellen, der zum Zeitpunkt des Verfassens des



Michael Kuglitsch in/als Franz Kafka

klagenfurter ensemble

Briefes bereits an Kehlkopftuberkulose litt.

Thematisch ist der Brief durchdrungen von Kafkas großen Themen. „Seine empfundene Wertlosigkeit, seine Selbstzweifel, seine Schuldgefühle, der ständige Widerstreit von persönlicher Gefühls- und Außenwelt, die Familienverhältnisse und so weiter. Für diese Themen und mehr wies er die Schuld an den Vater und hob es im selben Moment wieder auf.“

ZUR SACHE

Franz Kafka: „Brief an den Vater“, eine Koproduktion von klagenfurter ensemble und Streunende Wölfe

Termine: 11., 12., 13., 14., 16., 17., 21. Dezember, jeweils 20.15 Uhr

Kartenreservierung:

0463/310300

Ab Jänner 2020 können auch Vorstellungen für Schulen gebucht werden, unter 0699/13138932.

Theater Halle 11 in Klagenfurt: Kafkas Brief an den Vater auf der Bühne

Eine eindrückliche Aufarbeitung

Groß war der Vater. Und groß sind die Worte, die Franz Kafka in seinem berühmten Brief an ihn fand. Kein einfaches Unterfangen, diese in einem Theaterabend dem Publikum darzureichen. Michael Kuglitsch arbeitete intensiv daran und begibt sich nun in die Person des Schriftstellers, um der Sohn-Vater-Beziehung nachzuspüren. Noch vier Mal im Theater Halle 11.

Aussprüche des Vaters, die sich in Franz Kafka festgesetzt hatten, begleiten den filmischen Prolog, der die schwierige Kind-Eltern-Stimmung visualisiert, während Kuglitsch einer goldenen Halbkugel mit zwei großen Öffnungen entsteigt und handbeschriftetes Papier auf die Bühne streut. Aus einer Emaillavoir wäscht er sich Gesicht und Hände weiß, um in der Figur Kafkas der Widersprüchlichkeit von Schuld und Verletzung Ausdruck zu verleihen.

Mit teilweise heftigen Filmsequenzen untermalt, wechselt er in seinem Solo-Auftritt körperstark, gesteigert durch intensive Licht-

momente (Bernd Zadow), zwischen sehnsüchtiger Wehmut, verzweifelter Wut, mangelnder Anerkennung und kränkender Aussichtslosigkeit; spielt gekonnt mit Mikrofoneinsatz und Stimme zu musikalischen Einla-

gen von Oliver Welter, Arettha Franklin und J. S. Bach.

Die massiven, durchaus grausamen Bilder fluten die Gesamtstimmung, verstärkt durch die vielschichtige Musikauswahl, und lassen dadurch kaum Raum, die Zerbrechlichkeit des großen österreichischen Schriftstellers zu fühlen. Tina Perisutti

„Franz Kafka: Brief an den Vater“, Theater Halle 11 in Klagenfurt, vier Mal bis 21. Dezember, jeweils 20.15; Karten: ☎ 0463/ 310300

THEATER

KLAGENFURT: Konzerthaus: Sa: Musical „Willkommen in Mirabillis“, 16. – **Jazz-Club Kammerlichtspiele:** Sa: Märchen-Pyramide, 15. – „Alles für'n Hugo“, Katharina Straßer, 20. – **Dom:** Sa: Madrigalchor, 16. – **VolXhaus:** Sa: Musicalfactory: Die stillste Zeit im Jahr?, 19.30. – **VILLACH: Rat-**

haus: Sa: „Hasta La Vista, Muchachos!“, 20. – **FELDKIRCHEN: Amthof:** Sa: Irish Christmas Festival, 20. – **FRIESACH: Stadtsaal:** Sa/So: „Die Schöne und das Tier“, 18; So: 15. – **MARIA SAAL: Tonhof:** Sa/So: „Hörbe mit dem großen Hut“, 16. – **SIRNITZ: Schloss Albeck:** Sa: Bluatschink, 20.



Kuglitsch als Franz Kafka

Kleine Zeitung
Mittwoch, 8. Jänner 2020

Franz Kafkas Brief an den Vater

Der „Brief an den Vater“ ist eine Abrechnung Kafkas mit seinem übermächtigen Vater. Das Klagenfurter Ensemble bringt den „Brief an den Vater“, der erst 1952 in der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht wurde, auf die Bühne.

WWW.KLAGENFURTERENSEMBLE.AT

Klagenfurt. Theater Halle 11, Messeplatz 9. bis 11. und 16. bis 18. 1., 20.15 Uhr. Karten unter Tel. (0463) 310 300.



Alle wichtigen Termine in Ihrer Region finden Sie in unserer **Smartphone-App**.
(Gratis-Download in App und Play Store) und unter www.kleinezeitung.at

KLAGENFURTER ENSEMBLE

Anklage gegen die Welt der Väter

Michael Kuglitsch verkörpert furios Franz Kafka im Monolog „Brief an den Vater“.

Der Vater war immer der Vater“, heißt es mehrmals in dem 1919 verfassten Text, der seinen Adressaten nie erreichte. Franz Kafka arbeitet sich darin an seinem zwiespältigen Verhältnis zum eigenen Vater ab – ein Stück Literatur, das zur psychoanalytischen Interpretation einlädt, was in der Literaturwissenschaft allerdings nicht unumstritten ist.

Wie Michael Kuglitsch den Vater-Sohn-Konflikt, ein beliebtes Motiv der vorigen Jahrhundertwende, auf die Bühne bringt, ist eindringlich und stimmig: Bärtig, weiß gekleidet und geschminkt, wirkt der kränkelnde Kafka wie ein antiker Philosoph, der sich immer wieder in seinen goldenen Verschluss zurückzieht, grübelnd, zweifelnd und voll Groll gegen sein Schicksal. Die Kritik an der patriarchalen Gesellschaft kommt bei Kafka als Frontalangriff auf seinen Vater daher, dem „ungeheuer maßgebenden Menschen“, der von seinem „Lehnstuhl aus die Welt“ regiert. Mit Verachtung begegnet dieser dem Kind, das voll Selbstmisstrauen ist. Gefühlskalt und vor-

wurfsvoll verhält sich dieser Vater seinem Nachwuchs gegenüber, der sich wertlos fühlt und immer mürrischer wird.

Während im Bühnenhintergrund Videos mit dem gequälten, geknebelten Gesicht des Protagonisten die andauernde Furcht des Sohnes vor dem Vater verkörpern, flattern hastig beschriebene Zettel durch den Raum, verstärkt Musik von Aretha Franklin bis Johann Sebastian Bach die beklemmende Stimmung. Michael Kuglitsch, der für Schauspiel, Regie und Textfassung verantwortlich ist, spielt sehr körperlich, tanzt beinahe zwischen den Papierblättern umher und lässt den Monolog zu einer verzweifelten Anklage gegen die Vaterwelt werden. Pose oder Psychose? Die Literaturkritik ist sich nicht einig, schildern doch Zeitzeugen wie Max Brod Kafkas Vater als durchaus umgänglichen Zeitgenossen. Die Versagensängste seines Sohnes Franz klingen jedenfalls auch heute noch erschütternd authentisch.

Karin Waldner-Petutsch
Brief an den Vater, Theater Halle 11, Klagenfurt, bis 18. 1.



Michael Kuglitsch hadert als Franz Kafka mit seinem Vater

KE

Franz Kafka in der Theaterhalle 11

KLAGENFURT. Aufgrund der großen Publikumsnachfrage wird die Eigenproduktion des Klagenfurter Ensembles in Koproduktion mit den Streunenden Wölfen „**Franz Kafkas Brief an den Vater**“ am **Donnerstag, 16., Freitag, 17., und Samstag, 18. Jänner** fortgesetzt. Die Veranstaltung findet jeweils um **20.15 Uhr** in der theaterHALLE 11 statt. Tickets kann man sich unter 0463 310 300 reservieren.



Franz Kafkas Brief an den Vater
in der Theaterhalle klagenfurter ensemble

Kleine Zeitung
Freitag, 17. Jänner 2020

TERMIN DES TAGES

Theater

Franz Kafka: Der „Brief an den Vater“ ist eine Abrechnung Kafkas mit seinem übermächtigen Vater. Das klagenfurter ensemble bringt den „Brief an den Vater“ heute um 20.15 Uhr im Theater Halle 11 in Klagenfurt auf die Bühne. Tel. (0463) 310-300. JAGOUTZ



18. 1.
SAMSTAG